

Graf Balduin, der edle Spender

PERSONEN:

Frau Engelmann - Pfarrfrau, energisch

Frau Blum, genannt "Blümchen" - Gemeindegeschäftsführerin,
sensibel

Tobias Belzenbunt - Ziwi, künstlerisch

Rosa Roth - Gemeindepädagogin, feministisch

Frau Kreytenberg - Gemeindeglied, geschwätzig

Frau Riemelmoser - Küsterin, schwerhörig

sowie Elise - Schreibmaschine, empfindlich

Balduin von Adelstein - Kirchenstifter, lose hängend

Alle drei Akte spielen im Büro der Kirchengemeinde.

1. AKT

Die Bühne stellt das Gemeindebüro dar, links ein Fenster, davor der Schreibtisch, Aktenregal, im Hintergrund Mitte hängt Balduin (zum Herunterfallen kann man, wenn man eine Holzdekoration hat, einen Stift durch ein kleines Loch stecken, der von einem unsichtbaren Helfer hinter der Bühne im Ernstfall nach hinten weggezogen wird), daneben eine kleine Kommode, an der rechten Seite eine Tür und eine kleine Sitzgruppe. Dort sitzt Frau Kreytenberg. Blümchen am Schreibtisch versucht auf Elise einen Brief zu schreiben.

SZENE 1

FRAU KREYTENBERG:

(mit breiter Erzählfreude)

...also, Frau Blum, der Fisch, den ich gestern abend gegessen habe...., Man soll ja doch diesen Dosenfisch gar nicht kaufen, weiß man, was die da reinmachen? Mein Mann hat ja gesagt, in hundert Jahren haben wir alle Krebs. Wenn man sieht, wie die Fische so aussehen! Haben sie mal so einen kranken Fisch gesehn, Blümchen?

BLÜMCHEN:

(genervt)

Nein, Frau Kreytenberg, will ich auch nicht.

(vor sich hin)

...möchten wir Sie auf verschiedene Reparaturen hinweisen, die im Gemeindehaus unbedingt notwendig....

FRAU KREYTENBERG:

Na ja, ich sage Ihnen: mit Geschwüren von oben bis unten.... Also der Fisch gestern abend, der ist mir ja die ganze Nacht aufgestoßen, wissen Sie, so .. so richtig ölig, wie Lebertran. Da habe ich heute morgen erst einmal einen guten Pfefferminztee getrunken, mit etwas

Kamille. Können Sie sich merken, Frau Blum:

Pfefferminztee mit Kamille, das räumt den Magen auf.

BLÜMCHEN:

(angewidert)

Ich trinke niemals Pfefferminztee, mir wird schlecht, wenn ich das Zeug nur rieche.

(vor sich hin)

...erstens: defekte Heizung,

zweitens :der Verputz der Besenkammer fällt herunter.....

FRAU KREYTENBERG:

Nein, das ist wirklich ein Jammer!

BLÜMCHEN:

(irritiert)

Wie bitte?

FRAU KREYTENBERG:

Daß Sie keinen Pfefferminztee trinken, Blümchen. Also Pfefferminztee ist ja für alles gut. Wissen Sie nicht, was mich bei meiner Gallenkolik gerettet hat? Nur der Pfefferminztee...

BLÜMCHEN:

(verzweifelt)

Frau Kreytenberg, verschonen Sie mich bitte mit ihrer Gallenkolik. Die haben Sie mir schon mehrfach in leuchtenden Farben geschildert. Ich muß mich jetzt wirklich auf meine Arbeit konzentrieren, Elise ist auch schon ganz verklemmt, da, sehen Sie, jetzt haben sich die Tasten verheddert.

(memoriert)

...daß das antike Gemälde unseres Kirchenstifters

FRAU ENGELMANN:

(hinter der Szene)

Balduin!

BLÜMCHEN:

Ja bitte!

(auf, rennt zu dem Gemälde und hält es mit beiden Händen fest, man hört eine Tür ins Schloß fallen.)

FRAU KREYTENBERG:

Jetzt war es hier doch so gemütlich. Aber wenn die Frau Pfarrer kommt, ist es natürlich aus mit der Ruhe.

FRAU ENGELMANN:

(graues Kostüm, Haare auf den Zähnen, kein Blatt vor dem Mund, immer in Eile)

Morgen Blümchen, Sie können jetzt loslassen. Wie geht's Elise?

Na, Frau Kreytenberg, wieder n'paar Horrorstories auf Lager? Ihre Gallenblase ist berühmt in der Gemeinde.

FRAU KREYTENBERG:

Ich wollte sowieso gerade gehen!

FRAU ENGELMANN:

(mit Tempo)

Bitte sehr. Nett, Sie gesehen zu haben. Vergessen Sie Ihre Sachen nicht.

(Drückt ihr Handtasche und Hut in die Hand)

Auf Wiedersehen.

(Frau Kreytenberg verwirrt ab)

SZENE 2

BLÜMCHEN:

Danke gut.

FRAU ENGELMANN:

Was?

BLÜMCHEN:

Sie fragten doch, wie es Elise ginge.

FRAU ENGELMANN:

Ach so. Halten Sie mich nicht mit Ihrer Schreibmaschine auf. Ist die Liste für die Konfirmanden geschrieben?

BLÜMCHEN:

Nicht direkt.

FRAU ENGELMANN:

Was heißt nicht direkt. Drücken Sie sich bitte klar und deutlich aus: ist die Liste geschrieben oder nicht?

BLÜMCHEN:

(schuldbewußt)

Ich wollte gerade damit beginnen. Seit einer Stunde saß Frau Kreytenberg bei mir.

FRAU ENGELMANN:

(wütend)

Werden Sie hier für's Zuhören bezahlt? Schmeißen Sie die Frau raus.

BLÜMCHEN:

Dafür bin ich nicht gebaut, Frau Pfarrer.

FRAU ENGELMANN:

Ich bin nicht Frau Pfarrer! Der Pfarrer dieser Gemeinde ist mein Mann. Das habe ich Ihnen schon hundertmal gesagt.

BLÜMCHEN:

(den Tränen nahe)

Jawohl Frau Pf... Frau Engelmann.

(setzt sich an den Schreibtisch)

FRAU ENGELMANN:

Jetzt werden Sie bloß nicht tragisch, Blümchen. Was

schreiben Sie denn da?

(sieht ihr über die Schulter)

BLÜMCHEN:

(schluchzend)

Den Beschwerdebrief an unseren Vermieter. Ihr Mann hat ihn mir gestern diktiert.

FRAU ENGELMANN:

Ja, so sieht er auch aus.

BLÜMCHEN:

Wieso, er ist doch sehr höflich geschrieben.

FRAU ENGELMANN:

Eben!

(reißt das Blatt aus der Schreibmaschine)

Höflich ist dem Kerl schon gar nicht beizukommen.

Kassiert von der Gemeinde einen Haufen Geld für diese Bruchbude. Ein Skandal! Im Winter saßen wir im Kalten, in der Besenkammer kommt der Putz von den Wänden und hier im Büro ist der Fußboden schief. Ganz zu schweigen davon, daß in den Wänden kein Nagel hält und dieses Bild jedesmal herunterfällt, wenn man die Tür zur Besenkammer zu macht.

BLÜMCHEN:

Wenn sich die Gemeinde endlich mal ein schönes Gemeindehaus leisten könnte!

FRAU ENGELMANN:

(den Text korrigierend)

Keine Chance, Blümchen, wir haben kein Geld.

BLÜMCHEN:

Aber die Gruft des Grafen Balduin wird renoviert, dafür ist Geld da.

FRAU ENGELMANN:

Das zahlt das Denkmalamt.

(besieht das Blatt)

So! Das tippen Sie jetzt noch einmal.

(Tempo)

Weiter im Text: Hat sich der neue Ziwi blicken lassen? Ist das Frühstück für die Maler gerichtet? Wo ist überhaupt Frau Riemelmoser? Die Küsterin soll anwesend sein, wenn die Maler in der Gruft arbeiten. Muß ich denn alles selber machen?

BLÜMCHEN:

(nach einer Pause)

Nein.

FRAU ENGELMANN:

Was heißt nein?

BLÜMCHEN:

Also: Frau Riemelmoser ist nicht anwesend, das Frühstück für die Maler auch nicht, ebensowenig der neue Ziwi. Aber draußen vor der Kirche sitzt seit einer Stunde ein junges Mädchen.

FRAU ENGELMANN:

Was für ein Mädchen?

(zum Fenster)

Tatsächlich. Nein, wie die jungen Leute sich heutzutage zurechtmachen! Nun sehen Sie sich das an, Blümchen.

Würden Sie Ihre Tochter so herumlaufen lassen?

(aus dem Fenster)

He, Sie, Fräulein! Kommen Sie mal her.

BLÜMCHEN:

Sind Sie sicher, daß das ein Fräulein ist?

FRAU ENGELMANN:

Was soll es denn sonst sein, ein Papagei?

TOBIAS:

(mit tiefer Stimme)

Meinen Sie mich?

BLÜMCHEN:

(prustet)

FRAU ENGELMANN:

Prusten Sie nicht, Blümchen.

(nach draußen)

Kommen Sie mal rein, junger Mann. Nicht durchs Fenster! Dort ist die Eingangstür. Etwas unkonventionell, der Junge.

(Eine Tür schlägt, das Bild fällt von der Wand, beide Frauen eilen um es aufzuheben)

FRAU ENGELMANN:

Dieser Trottel geht doch wahrhaftig in die Besenkammer!

BLÜMCHEN:

Der arme Balduin! Schon wieder ein Sprung im Rahmen!

SZENE 3

TOBIAS:

(Mischung zwischen Punk und Hippie, schaut in den Raum und sieht niemanden, will wieder gehen.)

FRAU ENGELMANN:

(hinter ihm stehend)

Bleiben Sie nur, junger Mann, wir tun Ihnen nichts.

TOBIAS:

(erschrickt)

Guten Morgen!

FRAU ENGELMANN:

(streng)

Der ist ja nun fast schon vorbei.

TOBIAS:

(verwirrt)

Wer, bitte, ist vorbei?

FRAU ENGELMANN:

Der Morgen. Ich bin Frau Engelmann, dies ist Frau Blum, unsere Gemeindesekretärin. Auf dem Schreibtisch sehen Sie Elise. Haben wir das Vergnügen mit Herrn *(nimmt ein Blatt vom Schreibtisch)*

Tobias Belzenhund?

TOBIAS:

Bunt, ich heiße Belzenbunt.

FRAU ENGELMANN:

Aha, Belzenbunt.

(sieht zu Blümchen, die an den Schreibtisch schleicht)

Das ist ein Tippfehler.

BLÜMCHEN:

Ich hab' das nicht geschrieben, Frau Engelmann.

FRAU ENGELMANN:

Davon habe ich nichts gesagt. Fühlen Sie sich nicht immer angesprochen, Blümchen.

(zu Tobias)

Also Herr Belzenbunt,

(sieht auf die Uhr)

Dienstantritt zweieinviertel Stunden zu spät. Was haben Sie sonst für Fähigkeiten?

TOBIAS:

(mit Überzeugung)

Ich bin Künstler!

FRAU ENGELMANN:

So, Künstler. Das erklärt manches. Welche Kunst betreiben Sie denn?

TOBIAS:

Ich bin hauptsächlich Performancekünstler.

BLÜMCHEN:

(leise zu Engelmann)

Ist das was Unsittliches?

FRAU ENGELMANN:

(winkt ab)

Und wie sieht das aus?

TOBIAS:

(eifrig)

Also meine letzte Performance war mitten in einem Waldstück um Mitternacht. Es ging mir um die Darstellung des verletzlichen Menschen in einer gefühllosen Welt. Die Szene gestaltete sich wie folgt: im

schwarz-weißen Geäst der kahlen Bäume stand ich auf einem gefällten Buchenstamm, nackt, den Körper mit blutroten Flecken besprüht, in der Hand einen trockenen Ast...

FRAU ENGELMANN:

(trocken)

Warum das denn?

TOBIAS:

Irgendwo mußte ich mich ja festhalten. Wissen Sie, wie glatt so ein Buchenstamm ist, wenn es regnet?

FRAU ENGELMANN:

Und was sagte das zahlreich erschienene Publikum zu dieser Vorstellung?

TOBIAS:

(kleinlaut)

Der Termin war etwas ungünstig, auch das Wetter, und dann der weite Weg. Also: eigentlich ist keiner gekommen.

FRAU ENGELMANN:

Junger Mann, für Ihren Dienst in dieser Kirchengemeinde schlagen Sie sich derartige Flausen aus dem Kopf. Sie sind hier um abzuwaschen, Stühle zu stellen, Böden zu schrubben, Gemeindeblätter auszuteilen, kurz: Ein Mann für sinnvolle Aufgaben. Und lassen Sie sich nur nicht dabei erwischen, nachts unbekleidet durch die Wälder zu streifen!

TOBIAS:

Ich trug ein Tricot.

FRAU ENGELMANN:

Und wenn schon!

BLÜMCHEN:

(flüstert zu Engelmann)

Was ist ein Tricot?

FRAU ENGELMANN:

(winkt ab)

TOBIAS:

Frau Engelmann, ich kann meine künstlerische Inspiration einschränken, brutal unterdrücken kann und will ich sie nicht! Wenn es mich überkommt...

SZENE 4

STIMME VON FRAU RIEMELMOSER:

Balduin!

BLÜMCHEN:

(aufspringend)

Ja bitte!

(Sie und Frau Engelmann rennen an Tobias vorbei zu

dem Gemälde und halten es fest, Tür schlägt zu)

TOBIAS:

(verwirrt)

Was ist denn los?

FRAU RIEMELMOSER:

(Frau für alle anfallenden handwerklichen Arbeiten, nicht mehr jung, langsame Auffassungsgabe, schwerhörig, allzeit freundlich und willig. Sie trägt einen Arbeitskittel mit weißen Flecken)

Einen schönen guten Morgen, Frau Blum. Was macht Elise?

FRAU ENGELMANN:

Da sind Sie ja endlich, Riemelmoser. Warum sind Sie nicht in der Gruft?

TOBIAS:

(erschrocken)

Wieso in der Gruft?

FRAU RIEMELMOSER:

(sieht Tobias)

Was ist denn das?

FRAU ENGELMANN:

Das ist unser neuer Ziwi, Herr Tobias Balzebunt.

TOBIAS:

Ich heiße Belzenbunt. Mit e wie Emil.

FRAU RIEMELMOSER:

Wie? Ach der neue Ziwi Emil.

(geht um ihn herum und beschaut ihn)

Also wir hatten ja schon verschiedene merkwürdige Leute bei den Ziwis, aber so einen bunten hatten wir noch nicht. Ist das jetzt Mode, so grün?

TOBIAS:

(beleidigt)

Ich bin Künstler.

FRAU RIEMELMOSER:

(Hand ans Ohr)

Wie?

FRAU ENGELMANN UND BLÜMCHEN:

Künstler!

FRAU RIEMELMOSER:

Ach so! Da kennen Sie sich ja wohl mit Farben aus.

TOBIAS:

Durchaus. Öl oder Aquarell?

FRAU RIEMELMOSER:

Weißer Wandfarbe. Der Malergeselle ist von der Leiter gefallen und nun ist alles weiß in der Gruft: Der Sarg und der ganze Fußboden.

FRAU ENGELMANN:

Um Himmels willen, das sagen Sie jetzt erst! Ist er verletzt?

FRAU RIEMELMOSE:

Wer, der Graf Balduin? Dem ist nichts passiert. Aber der Malergeselle hat sich den Fuß verstaucht.

FRAU ENGELMANN:

Ich fahr' ihn zum Krankenhaus. Blümchen, helfen Sie Riemelmoser beim Aufwischen. Und Herr Buntzenbold ebenfalls.

TOBIAS:

Ich heiße Belzenbunt!

BLÜMCHEN:

Wo jetzt Elise gerade warmgeschrieben ist! Und wer geht ans Telefon?

FRAU ENGELMANN:

Meckern Sie nicht, Blümchen. Lassen Sie eben Herrn Belzebub auf Telefon und Elise aufpassen.

(ab)

TOBIAS:

Ich heiße Balzebub, äh Belzenbunt. Man wird ja ganz konfus. Wer ist überhaupt Elise?

BLÜMCHEN:

Meine Schreibmaschine.

(mit Riemelmoser ab)

TOBIAS:

Schreibmaschine? Ist das eine Kirchengemeinde oder ein Irrenhaus?

HINTER DER SZENE:

FRAU ENGELMANN:

Balduin!

TOBIAS:

Balduin, wer ist das schon wieder?

(Tür schlägt, Bild fällt von der Wand, Tobias erschrickt)

TOBIAS:

Hier ist man ja seines Lebens nicht sicher. Da hätte ich ja genauso gut zum Bund gehen können. Die eine kommandiert wie ein Feldwebel, die andere hat ein Verhältnis mit ihrer Schreibmaschine und die Küsterin ist geistig völlig verblödet. Und mich lassen sie Böden schrubben und Geschirr abwaschen, während meine künstlerische Kreativität brutal unterdrückt werden soll. Das steh ich nicht durch! Ich desertiere!

(zur Schreibmaschine)

Leb' wohl, Agathe, oder wie du heißt, meines Bleibens ist nicht länger!

(eilig zur Tür. Stößt dort zusammen mit Rosa Roth)

SZENE 5

ROSA:

(jugendliche Gemeindepädagogin in flotter Kleidung mit feministischen Accessoires, burschikoses Auftreten)

Hoppla! Wohin fliegst Du, Hansi?

TOBIAS:

Ich heiße Belzenbunt! Verstehen Sie, nicht Belzebub und nicht Balzebub und schon gar nicht Hansi! Einfach Belzenbunt!

ROSA:

Schon gut. Regen Sie sich ab. Ich hatte bloß mal einen Wellensittich, der war genauso grün am Kopf wie Sie.

Und der hieß Hansi. Ich bin Rosa Roth, Gemeindepädagogin.

TOBIAS:

(beiseite)

Schon wieder eine Verrückte!

ROSA:

(betrachtet ihn)

Sie sind wohl der neue Ziwi. Nett sehen Sie aus und gar nicht so männlich.

TOBIAS:

(verunsichert)

Was meinen Sie mit "gar nicht so männlich"?

ROSA:

Mann, ich bin praktizierende Feministin, wenn ich sowas sage, dann ist das als Kompliment aufzufassen.

(sieht sich um)

Ach Balduin, alter Knacker, schon wieder von der Wand gefallen?

(Hebt das Bild auf und zeigt es Tobias)

Sie müssen wissen, dies ist unser Kirchenstifter, Balduin von Adelstein, 14. Jahrhundert.

TOBIAS:

Ausgeschlossen.

ROSA:

Wieso ausgeschlossen?

TOBIAS:

Das Bild ist eindeutig 19. Jahrhundert, neo-romantisch, von drittklassiger Qualität, außerdem ist der Rahmen beschädigt.

ROSA:

(hängt das Bild auf, beleidigt)

Ach, und woher wissen Sie das, Herr Belzenbunt?

TOBIAS:

Haben Sie Belzenbunt gesagt?

ROSA:

Ja natürlich, so heißen Sie doch. Oder?

TOBIAS:

Sie sind heute der erste Mensch, der wenigstens meinen Namen richtig ausspricht.

ROSA:

Mann, Sie sind ja völlig mit den Nerven fertig! Haben Sie etwa schon die Frau Pfarrer kennengelernt? Nun setzen Sie sich erst mal hin.

(führt ihn zur Sitzgruppe und drückt ihn auf einen Stuhl)

Jetzt kriegen Sie zur Beruhigung einen Begrüßungstrunk.

(Holt aus der Kommode eine Flasche und zwei Gläser und schenkt ein)

Zugegeben, einige Leute hier erscheinen beim ersten Hinsehen etwas merkwürdig. Blümchen zum Beispiel mit ihrer Macke, die Schreibmaschine wie ein lebendes Wesen zu behandeln. Aber wo finden Sie eine Sekretärin, die klaglos unbezahlte Überstunden macht und zusätzlich noch alle möglichen anderen Arbeiten? Genauso die Riemelmoser: Ein bißchen langsam, aber fleißig wie keine zweite.

(setzt sich ihm gegenüber)

Oder die Frau Pfarrer, die die Hosen anhat und alle herumscheucht. Ja glauben Sie, es würde in der Gemeinde überhaupt etwas passieren, wenn sie nicht ständig für alles und für alle da wäre? Ihr Mann, der hält großartige Predigten, einmal die Woche, aber sonst sitzt er an seinem Schreibtisch oder hinter seinem Computer. Für die praktischen Dinge des Lebens ist er nämlich nicht geboren.

TOBIAS:

Sie sind sehr nett, Frau Rosarot.

ROSA:

Ach was, sagen Sie Rosa zu mir. Wie heißen Sie mit Vornamen?

TOBIAS:

Tobias.

ROSA:

Nett, wie bei Wilhelm Busch. Prost Tobias.

(sie stoßen an)

Und was können Sie noch?

TOBIAS:

Ich bin Künstler.

ROSA:

Ach nee! Noten, Farben oder Worte?

TOBIAS:

Performance.

ROSA:

Ist ja irre. Und was machen Sie da so?

TOBIAS:

(gerät in Fahrt)

Also, meine letzte Performance fand zu mitternächtlicher Stunde in einem Wald statt. Ich stand nackt - ich meine mit einem Tricot bekleidet - und rot angesprüht auf einem gefallenem Buchenstamm, um die Einsamkeit des sensiblen Menschen auszudrücken.

ROSA:

Was, im Stockfinstern?

TOBIAS:

Es war Vollmond angesagt.

ROSA:

Ach so. Dann war es also eine mondhelle Nacht.

TOBIAS:

Ja. Wäre es gewesen. Wenn es nicht geregnet hätte. Dadurch war vom Vollmond leider nichts zu sehen.

ROSA:

(lächelnd)

Immerhin, die Konzeption ist sehr beeindruckend.

Vielleicht fehlte ein bißchen das nötige Management: indirekte Beleuchtung, Sitzpolster für das Publikum, Organisation von Fahrgelegenheiten, Verteilung von Künstlerprospekten, Verkauf von Videos und heißen Würstchen und so weiter.

TOBIAS:

Fräulein Rosa, Sie sind so erfrischend realistisch. Genau das ist es, was mir fehlt: Der Sinn für's Praktische. Meine Fähigkeiten sind hauptsächlich künstlerisch-theoretischer Art.

(Während des folgenden Dialogs neigen sie sich immer mehr zueinander)

ROSA:

Das scheint wohl so zu sein. Es fehlt Ihnen ein Partner, der mit beiden Füßen auf der Erde steht.

TOBIAS:

Sie sagen es, Rosa.

ROSA:

Jemand, der ihre künstlerischen Inspirationen auf den goldenen Boden der Wirklichkeit herabzieht.

TOBIAS:

Das haben Sie schön ausgedrückt, Rosa.

ROSA:

Da ließe sich vielleicht mit uns beiden etwas machen.

TOBIAS:

Das wäre mir sehr angenehm.

ROSA:

Im Dienst der guten Sache wäre ich durchaus bereit zu übersehen, daß Sie ein Mann sind.

TOBIAS:

Das wäre mir sehr unangenehm.

ROSA:

Wieso?

TOBIAS:

Weil....also für solche Erklärungen ist es noch zu früh.

Wir sind erst im ersten Akt.

SZENE 6

STIMME VON FRAU RIEMELMOSER:

Balduin!

TOBIAS UND ROSA:

(fahren zusammen, gleichzeitig)

Ja bitte.

(Tür schlägt zu, Bild fällt herunter)

BLÜMCHEN:

(mit weißen Flecken an der Kleidung, Haare in Unordnung)

Nein, so eine Schweinerei! Knöcheltief steht die Farbe in der Gruft. Und die Scheuerlappen sind auch alle.

ROSA:

Was ist denn los? Sie sind ja ganz weiß.

BLÜMCHEN:

(etwas spitz)

Was Sie nicht sagen, Frau Roth. In der Gruft ist ein Unglück passiert, Sie können auch gleich rübergehen zum Aufwischen.

FRAU RIEMELMOSER:

(mit weißen Flecken an Haaren und Schürze)

Der arme Graf Balduin. 400 Jahre hat er in Frieden ruhen können und nun sowas! Ich hol mal Terpentin für den Sargdeckel.

(ab)

BLÜMCHEN:

(sieht aus dem Fenster)

Da kommt Frau Engelmann zurück.

STIMME VON FRAU RIEMELMOSER:

Balduin!

BLÜMCHEN:

Ja bitte!

(springt zu dem Bild, verwirrt)

Ja wo ist er denn?

ROSA:

Was wollen Sie denn, Blümchen, der Graf liegt ja schon unten.

BLÜMCHEN:

(hängt das Bild wieder auf)

Immer wenn ich nicht da bin, nun ist der Rahmen wieder gesprungen!

FRAU ENGELMANN:

Alle Mann ab in die Gruft, wir müssen den Sarg zur Seite rücken. Die Farbe ist darunterergelaufen.

BLÜMCHEN:

Auch das noch!

ROSA:

(mit Betonung)

Ich sehe in diesem Raum nur einen einzigen Mann.

FRAU ENGELMANN:

Lassen Sie die feministischen Spitzfindigkeiten, Rosa. Wo ist Riemelmoser?

BLÜMCHEN:

Sucht Terpentin in der Besenkammer.

FRAU ENGELMANN:

Blödsinn!

(laut)

Riemelmoser, rüber zum Sargrücken!

STIMME VON FRAU RIEMELMOSER:

Wie? Frühstücken? Da steht mir der Sinn nicht danach!

(schlägt die Tür, Blümchen fängt das Bild auf)

BLÜMCHEN:

Frau Engelmann, mir ist nicht wohl dabei. Stellen Sie sich vor: vierhundert Jahre hat er nun an dieser Stelle gelegen und nun verrücken wir ihn. Das ist pietätlos.

FRAU ENGELMANN:

Stellen Sie sich nicht so an, Blümchen. Sie machen ja auch mal unter ihrem Bett sauber. Los, wenn wir alle mitanpacken ist die Sache in zwei Minuten erledigt.

(ab)

BLÜMCHEN:

Es sei!

(ab)

ROSA:

(ironisch)

Sie haben sich die Arbeit hier wohl nicht so

abwechslungsreich vorgestellt, was Tobias?

TOBIAS:

Ehrlich gesagt, ich rücke das erste Mal an einem Sarg.
(beide ab)

SZENE 7

(die Szene bleibt einen Moment leer, dann fällt das Bild unvermittelt herunter.)

FRAU ENGELMANN:

(weißbefleckt, trägt einen ebenfalls weißgefleckten Krug)

Das müssen wir uns jetzt erst mal bei Licht betrachten.

BLÜMCHEN:

(aufgeregt)

Wenn da nur kein Karbunkelstaub dran ist. Ich habe nämlich ein Buch über Ägypten gelesen, da gibt es in den Pyramiden Karbunkelstaub, da fällt jeder tot um, der in solch ein Grab eindringt.

FRAU ENGELMANN:

Zügeln Sie ihre Phantasie, Blümchen.
(stellt den Krug auf den Tisch)

Unsere Kirche ist keine ägyptische Pyramide.

Auch wenn ich zugeben muß, daß das Ganze sehr merkwürdig ist. Wer kann nur unter den Sarg des Grafen Balduin eine Nische gemauert und diesen Krug hineingestellt haben?

(Rosa, Tobias und Frau Riemelmoser treten ein)

ROSA:

Nun machen Sie doch auf, Frau Engelmann. Es ist sicher ein Schatz darin.

FRAU RIEMELMOSER:

Das ist vielleicht das Töpfchen für bestimmte Fälle.

TOBIAS:

Unsinn. Das ist ohne Zweifel eine Totenbeigabe. Wahrscheinlich Wein oder Öl. Zu bestimmten Zeiten war es Sitte, solche Gaben mit in die Gräber zu stellen.

ROSA:

Was, Öl, vierhundert Jahre alt. Na Mahlzeit.

TOBIAS:

Vielleicht auch Wein. Wegen des Alters sicher ein interessanter Jahrgang. Wenn er überhaupt noch trinkbar ist.

ROSA:

Gut gekühlt war er ja. Jetzt machen Sie doch mal auf, Frau Engelmann.

FRAU ENGELMANN:

Nur die Ruhe. Da ist so ein merkwürdig klebriger Deckel drauf. Geben Sie mal eine Schere, Blümchen.

BLÜMCHEN:

(zum Schreibtisch)

Aber auf Ihre Verantwortung, Frau Engelmann. Wer weiß, was da drin ist. Binden Sie sich auf alle Fälle lieber ein Taschentuch vor die Nase.

FRAU ENGELMANN:

Achtung, der Deckel löst sich.

(Sie stülpt den Topf um, eine Menge Goldmünzen fallen heraus, alle schreien auf)

FRAU KREYTENBERG:

(an der Tür)

Schönen guten Tag, meine Güte hier ist ja alles miteinander versammelt.

BLÜMCHEN:

Was wollen Sie denn, Frau Kreytenberg?
(die anderen stellen sich vor den Tisch, um die Goldmünzen zu verbergen)

FRAU KREYTENBERG:

Ich habe heute morgen, glaube ich, meinen Schirm vergessen.

(zu Tobias)

Guten Tag mein Fräulein, wir kennen uns wohl noch nicht. Mein Name ist Kreytenberg, Hoch und Tiefbau GmbH, das ist mein Mann.

(schüttelt ihm die Hand)

FRAU ENGELMANN:

Hier ist kein Schirm, Frau Kreytenberg.

FRAU KREYTENBERG:

Aber ich hab ihn doch heute morgen noch bei mir gehabt. Lassen Sie mich doch mal in die Ecke schauen.

(Kreytenberg geht suchend um den Tisch, die anderen bewegen sich so, daß der Tisch immer verdeckt wird.)

FRAU KREYTENBERG:

(verunsichert)

Merkwürdig, hier ist er nicht.

FRAU ENGELMANN:

Das sagte ich bereits. Bürozeit ist wieder um drei, Frau Kreytenberg.

FRAU KREYTENBERG:

Merkwürdig!

(ab)

BLÜMCHEN:

Frau Engelmann, ich werde wahnsinnig. Ein Schatz, Gold, wie in Ägypten. Wir sind reich!

FRAU RIEMELMOSER:

Das hätte ich nicht gedacht, daß sowas in dem Töpfchen ist...

TOBIAS:

Der Graf lag auf einem Topf voll Gold. Das inspiriert mich zu einer neuen Performance.

ROSA:

(jubelnd)

Jetzt ist die Gemeinde flüssig, wir bauen ein Gemeindehaus, ach was, ein Gemeindezentrum mit Kino, Theater, Sauna, Swimmingpool und alles was dazugehört. Dann ist Schluß mit dieser Bruchbude, keine Eisblümchen an den Fenstern mehr im Winter, kein Ärger mit der Besenkammer...

FRAU ENGELMANN:

(breitet die Münzen auf dem Tisch aus)

Das sind alte Goldmünzen, die haben sicher beträchtlichen Wert. Sehen Sie nur, da ist der Kopf des Grafen Balduin auf dieser Münze!

BLÜMCHEN:

Balduin! Der edle Spender! Und sein Bild ist schon wieder heruntergefallen!

(hebt das Bild andachtsvoll auf)

FRAU KREYTENBERG:

(an der Tür)

Jetzt weiß ich, wo ich den Schirm gelassen habe. Er muß unter dem Tisch liegen.

(geht zielstrebig auf den Tisch zu, bückt sich, zieht triumphierend den Schirm hervor, wendet sich zum gehen. An der Tür dreht sie sich um, als würde ihr jetzt erst bewußt, was sie gesehen hat.)

Was ist denn das?

FRAU ENGELMANN:

Das, Frau Kreytenberg, ist unser neues Gemeindehaus. Eine Spende, die Graf Balduin zu Adelstein soeben bei uns abgeliefert hat.

2. AKT

SZENE 1

Szene wie vorher, Blümchen am Schreibtisch, Tobias packt auf dem Boden ausgebreitete Gegenstände in einen Karton, auf einem Stuhl der Sitzgruppe Frau Kreytenberg.

FRAU KREYTENBERG:

Ja, junger Mann, als ich dann im Krankenhaus aufwachte, da hingen schon die Gallensteine über meinem Bett. Nach der Größe geordnet, einer nach dem anderen, sieben Stück im Ganzen. Das war vielleicht ein Anblick!

TOBIAS:

(wechselt Blicke mit Blümchen)

Welche Farbe?

FRAU KREYTENBERG:

Wie bitte?

TOBIAS:

Na, die Gallensteine.

FRAU KREYTENBERG:

Na, graugrün etwa...

TOBIAS:

Schlecht!

FRAU KREYTENBERG:

Wieso schlecht? Was meinen Sie damit?

TOBIAS:

Wissen Sie, mein Vater ist Chirurg, der macht so Operationen alle Tage. Gallensteine müssen gelb bis lila sein, sagt er immer, sonst deutet das auf eine schwere Emphizilitis der Gallenblase hin.

FRAU KREYTENBERG:

Davon hat mir niemand was gesagt. Was ist das, eine Emphizilitis der Gallenblase?

TOBIAS:

Das bricht etwa 2 Jahre nach der Operation aus. Beginnt mit roten Flecken und Schwellungen am ganzen Körper, die sich nach und nach lila färben ...

FRAU KREYTENBERG:

Aber Herr Belzenbunt, Sie machen sich lustig.

(steht auf)

TOBIAS:

Denken Sie doch das nicht von mir, liebe Frau Kreytenberg.

FRAU KREYTENBERG:

Leben Sie wohl, junger Mann. Auch Sie, Blümchen.

(ab)

BLÜMCHEN:

(streng)

In der Personalakte steht, daß ihr Vater Lehrer war, Herr Belzenbunt.

TOBIAS: